Grips, Power, Feeling : "Kopf, Herz, Hand" - fünf Gedanken für die Oberstufe

Autor(en): **Finger, Mathias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **74 (2012)**

Heft 2: **Kopf, Herz und Hand**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-720181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grips, Power, Feeling

«Kopf, Herz, Hand» – fünf Gedanken für die Oberstufe

VON MATHIAS FINGER, SCHULISCHER HEILPÄDAGOGE AUF DER OBERSTUFE

1. Handeln kommt von Hand: die «Werk-Ecke»

Selbstverständlich gilt für alle Schüler und Schülerinnen, auch für diejenigen mit besonderen Lernbedürfnissen, dasselbe wie für uns: Wenn wir etwas ausprobieren, aktiv sind und zupacken statt zuhören, dann fühlen wir uns angesprochen, machen mit und lernen einfacher. Früher wurde das Niveau der Oberstufenklasse, welches Praktiker schulte, «Werkschule» genannt. Wie kann der Anteil der praktischen Arbeit in einer Realschule heute gestärkt werden? Ein Lehrerkollege installiert eine kleine Werk-Ecke in seinem Klassenzimmer mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien. Die Jugendlichen können in passenden Momenten dort etwas fertigstellen, schnitzen, sich handwerklich betätigen.

2. Selbstbestimmung im Kleinen: Beispiel Lernraum

In der Oberstufe in Heiden sind im Stundenplan der Oberstufe jede Woche drei Lektionen im «Lernraum» eingeplant. Die rund vierzig Schüler eines Jahrgangs üben dort das selbständige Arbeiten. Der Raum umfasst Arbeitstische, Computer, eine Bibliothek, Übungsmaterial und Lösungen dazu. Von ihren Fachlehrpersonen sind die Arbeitsaufträge vorgegeben. Es gilt «Flüsterlautstärke»; die zwei bis drei anwesenden Lehrpersonen sind Lernbegleitende. Schülerinnen aller Leistungsniveaus entscheiden nun, wie sie lernen, wann sie kurz aufstehen und mit wem sie arbeiten. Ein paar wenige Stunden Planarbeit pro Woche (in einfachen Formen hält sich der Aufwand absolut im Rahmen) bewirken dasselbe. Und: Kurze Hilfestellungen der Lehrerin oder des Heilpädagogen fallen nicht auf.

3. Gefragt sein

Die Motivation von Jugendlichen hängt stark davon ab, ob sie das Gefühl haben, «gefragt zu sein». Wenn wir die Schülerinnen miteinbeziehen und fragen, rutscht vielen im ersten Moment «kai Ahnig» heraus, aber wenn sich das Gegenüber kurz geduldet, kommt meistens noch etwas «hinterher». Zuhören können, neugierig sein und nachfragen sind wichtige Elemente unserer Kommunikation mit Schülern. Natürlich sind sie besonders wirksam, wenn die Schüler merken, dass wir darauf eingehen, ihnen etwas zutrauen. Ein paar Minuten Einzelgespräch pro Monat mit jeder Schülerin und jedem Schüler, sei es im oder am Rande des Unterrichts, können viel bewirken.

4. Grips, Power, Feeling

Wie könnte man die Bedeutung von «Kopf, Hand, Herz» für Jugendliche deuten? Die richtige Mischung aus gefordert werden, Leistung zeigen (müssen), Bewegung und Lockerheit und auch Humor ist für Jugendliche eminent wichtig. Humor ist ganzheitlich! Schmunzeln ist ein Gesichtsausdruck, etwas Physisches, und gleichzeitig ein gutes Feeling. Pädagogen sprechen heute von «affektiver Rahmung» wenn sie ausdrücken wollen, dass Schüler und Schülerinnen sich gut fühlen. Zufrieden sind Jugendliche aber erst, wenn zum Feeling auch der Stolz über etwas Erreichtes dazukommt. Letzthin begegneten wir im Kino Thusis mehreren Schülern. Ein Schulprojekt? Nein, aber der Film «Les Intouchables» schildert die Geschichte eines Menschen mit Behinderung und seines unvoreingenommenen Helfers powervoll, klug und witzig.

5. Legen anstatt lösen

In der Einzelförderung ist die Versuchung der Kopflastigkeit wie auch im übrigen Unterricht recht gross. Ziel soll immer sein, dass der Schüler der Handelnde ist. Die Minimalform kann sein, dass er anstatt Arbeitsblätter zu lösen, Karten legen und zuordnen kann. Zu verschiedenen «Basics» in Mathe hat ein Kollege Quartettkarten geschrieben mit verschiedenen Lege-Möglichkeiten. Förder-Arbeitspläne befähigen die Schülerin, auch in Stunden ohne Schulische Heilpädagogin ihren Weg mitzubestimmen. Sie kann dann ihre eigene Rhythmisierung vornehmen, fühlt sich kompetent und lernt ganzheitlich.